

## Zwei bosnische Königinnen.

Von

**Hilarion Ruvarac,**

Archimandrit.

### a) Katharina, die vorletzte Königin Bosniens.

Königin Katharina, die Witwe des vorletzten bosnischen Königs Thomas Ostojić, starb in Rom am 25. October 1478 und wurde in der Kirche „Ara coeli“ zur letzten Ruhe bestattet, wonach auf ihrem Grabe ein Denkmal mit folgender Inschrift errichtet wurde:

Катарини краљици босанској,  
Стипана херцега о(т)к(ь) светога Саве,  
о(т)к(ь) порода Елине и к(с)ће цара Стипана роени,  
Томаша краља босанскога жени,  
коа живи година 50 и 4.  
и примилис с Римс на лнта господна 1478 лнто  
на 25 дна октобра. Споминакь не писмомь поставленъ.

(Miklosich, Mon. serb., p. 519.)

„Der bosnischen Königin Katharina, Tochter des Stephan, Herzogs vom heiligen Sabbas und der Helene aus dem Hause des Kaisers Stephan, des bosnischen Königs Thomas Gattin, welche 54 Jahre lebte und am 25. October 1478 in Rom starb, wurde dieses (geschriebene) Denkmal errichtet.“

Keine einzige unserer alten Inschriften wurde so oft wie diese publicirt und republicirt, über keine sonstige Inschrift wurde so viel geschrieben und verhandelt wie über diese. Fachgelehrte haben ganze Commentare über dieselbe geschrieben, wie solche zu alten griechischen und lateinischen Inschriften publicirt zu werden pflegen. Und wollte irgend wer nach dem Beispiele der kritischen und gründlichen Deutschen alle Bücher und Schriften, in denen seit dem Jahre 1550 die auf der Grabplatte der bosnischen Königin Katharina befindliche Inschrift commentirt worden ist, nur erwähnen, so müsste er ein Buch niederschreiben. Ich habe vor etwa 20 Jahren den Entschluss gefasst, dies zu unternehmen, und schrieb aus der Bibliothek des Lambecius, aus Assemann's Calendarium, aus Mayern's Spicilegium und aus dem Specimen des Katančić die betreffenden Stellen heraus. Auch notirte ich, was darüber Du Fresne gesagt, was Schimek gedeutet und was der durch P. J. Šafařík und Franz Miklosich citirte Engel geschrieben hat u. s. w. Schliesslich gab ich aber diese weniggleich gelehrte, so doch wenig nützliche Arbeit auf, und heute will ich von dem ganzen vor 20 Jahren angelegten Apparat nichts mehr wissen.

Weshalb soll ich überhaupt der alten Schriftsteller gedenken, da sie doch trotz ihrer Gelehrsamkeit und Belesenheit von Katharina und ihrem Stamme nicht so viel wussten wie wir heute. Denn wenn es ihnen auch bekannt war, wer der Vater, Grossvater und Urgrossvater in der väterlichen Linie Katharinas gewesen, so wussten sie doch nicht (denn dies war auch ihrem Gewährsmann Orbinì unbekannt), welcher Familie Katharinas Mutter entstammte, dass nämlich Helene, die Mutter Katharinas, eine Tochter Balšas (III.), des Herrsehers von Zeta gewesen ist, und dass dieser Balša ein Sohn des Georg Stratimirović-Balšić und der Helene, einer Tochter des serbischen Fürsten Lazar war, endlich, dass die Familie des Fürsten Lazar und der Fürstin Miliea einerseits und die Familie der Balšići von Zeta andererseits im Verwandtschaftsverhältnisse zu dem Hause des Kaisers Stephan gestanden sind.

Heute fragt es sich nicht mehr, und ist es auch nicht mehr zweifelhaft, wie und wodurch das Haus des Herzogs Stephan mit dem Hause des serbischen Kaisers Stephan verwandt war. Gegenwärtig muss man sich nur fragen — weil dies eben noch zweifelhaft ist — ob auf der Grabplatte der Königin Katharina wirklich geschrieben steht, dass Katharina eine Tochter der Helene war und von der Familie des Kaisers Stephan abstammte, denn heute und schon seit vielen Jahren existirt in der erwähnten Kirehe in Rom keine bosnische Inschrift, beziehungsweise jene Grabplatte, auf der sich diese Inschrift befand, und heute kann keiner der dortigen Fratres sagen, wohin die Grabplatte, auf der sich nach Erzählungen diese Inschrift befunden haben soll, gekommen sein mag, und was mit ihr geschehen ist.

Doch ich will die neuesten Schriftsteller, die das der bosnischen Königin Katharina in der Kirehe zu Rom errichtete Grabdenkmal erwähnen, hier aufführen.

Crnčić (im Rad jugoslav. akademije, Heft 79, Agram 1886) macht, indem er auf S. 18 das am 30. October 1478 verfasste Testament „der unglücklichen, guten bosnischen Königin Katharina“ erwähnt, unter 1 die Bemerkung, die Königin sei fünf Tage nach der Testamentserrichtung gestorben und, wie sie dies angeordnet habe, in der Marienkirche „Ara coeli“ bestattet worden. Dort befinde sich am ersten rechtsseitigen Pfeiler beim grossen Altar ihr Grabdenkmal, das ist ein Stein, der ihre Gestalt mit den beim Kopfe eingemeisselten „beiden Wappen“ und unterhalb des Bildnisses folgende Inschrift zeige:

D. O. M.

Catharinae Reginae Bosnensi  
Stephani Ducis Santi (*sic*) Sabbae Sorori,  
Et (*sic*) Genere Helene. Et Domo Principis  
Stephani Natae Thomae Regis Bosnae  
Uxori. Quantum vixit Annorum LIII  
Et obdormivit Romae. Anno domini  
MCCCCLXXVIII. Die XXV. Oteobris (*sic*)  
Monumentum ipsius Scriptis positum.

Er bemerkt, es sei sonach klar, dass jenes: „Катарини краљици босанској, Стипане Херцеге од (*sic*) светога Саве, од порода Јелише и куће цара Стипана роени“ u. s. w. aus dieser lateinischen Inschrift übersetzt sei.

Herr Rački weiss über diese Grabplatte etwas mehr zu sagen. Indem er nämlich die beiden Wappenbilder am Grabdenkmale der Königin Katharina erwähnt, schreibt er im „Rad“, Heft 101, S. 155 Folgendes:

„Auf das Pflaster, unter dem die Ueberreste Katharinas ruhten, war eine Grabplatte gelegt, auf der die Königin in langer Kleidung, mit dem langen Königsmantel umhüllt, dargestellt war. Im Jahre 1590, als im Presbyterium Reparaturen durchgeführt wurden, ist diese Grabplatte gleichzeitig mit der Grabplatte des Cardinals Ludwig Aliberti gehoben und in den nächsten Pfeiler des Kirchenschiffes eingemauert worden. Damals verschwand die zugehörige slavische Inschrifttafel, welche Grabinschriften in cyrillischen und lateinischen Schriftzeichen enthielt, und es blieb bloß die in lateinischer Sprache abgefasste Inschrift erhalten.“

Ganz anders berichtet aber Herr Johann v. Asbóth in seinem Werke „Bosnien und die Herzegowina, Wien 1888“. Asbóth war in Rom, er sah mit eigenen Augen dieses Grabdenkmal und las persönlich die unter dem Bildnisse der Königin angebrachte, sehr gut erhaltene lateinische Inschrift, die folgenden Text hat: „Catharinae Reginae Bosnensi, Stephani Ducis Sancti Sabbae Sorori. Et genere Helene et Domo Principis Stephani natae“ . . . und „Quantum vixit“ u. s. w.

Was soll man aber sagen und denken, wenn man weiss, dass Königin Katharina nicht die Schwester (Soror), sondern die Tochter des Herzogs Stephan war? Folgt daraus nicht, dass die bis heute erhalten gebliebene lateinische Inschrift schon wegen des einen Wortes „Soror“ nicht authentisch und nicht jenes Original sein kann, aus dem die oben erwähnte slavische Inschrift übersetzt worden ist? Und wird nicht bei Bedachtnahme auf diese lateinische Inschrift der Glaube an die Authenticität jener bosnisch-slavischen Inschrift, von der gesagt wird, sie wäre einst auf dem Grabe der Königin Katharina gelegen, und die von Miklosich in den „Srpski spomenici“ (serbische Denkmäler) publicirt wurde, erschüttert? Aber von wo mag Miklosich diese bosnische Inschrift abgeschrieben haben? Er schreibt über die Quelle Folgendes: „Inscriptio in ‚Ara Coeli‘ Romae. Gio. Battista Palatino, Libro, nel qual' s' insegna a scriver ogni sorte lettera. Roma 1550. Compendio del gran volume dell' arte del bene et leggiadramente scrivere tutte le sorti di lettere e caratteri, Venetia 1588. Ex hoc fonte omnes habent, qui hanc inscriptionem ediderunt: Bohorić, Mauro Orbini, Čevapovics, Pejacsevics etc.“

Da also der Glaube in die Authenticität dieser Inschrift erschüttert ist, so will ich sowohl die lateinische, als auch die bosnisch-slavische Inschrift vorläufig bei Seite lassen und nur die Angabe, dass die Königin in ihrem 54. Lebensjahre, und zwar im Jahre 1478 in Rom gestorben, dass sie sonach im Jahre 1424 geboren sei, in Betracht ziehen. Balša III., der letzte Herrscher in Zeta aus dem Hause der Balšići, starb im Jahre 1421. In einer venetianischen Urkunde wird Balša noch am 28. April 1421 als am Leben befindlich bezeichnet, in einer Urkunde vom 3. Juli 1421 wird er aber als gestorben angeführt (Ljubić, Mon. VIII, 89 und 94), wonach angenommen werden kann, dass er nach dem 28. April und vor dem 3. Juli 1421 starb. Nach Balša verblieb kein männliches Kind, aber mehrere Töchter. Diese weilten im Hause unter der Vormundschaft des bosnischen Grossvojvoden Sandalj, beziehungsweise seiner zweiten oder dritten Gemahlin Helene, einer Tochter des Fürsten Lazar und der Mutter eben dieses Balša III. („Cum sit [Sandalj] cum dictis dominis [dem Despoten Stephan Lazarević und dessen Neffen Georg Vuković] affinitate stricte conjunctus [weil die Schwester Stephans und Tante Georgs, die erwähnte Helene, Gattin des Sandalj war] et habeat in gubernum filias condam domini Balsac“ heisst es in der Urkunde vom 3. September 1425 im „Glasnik srp. uč.“ Nr. XIII, 234.)

Die älteste Tochter Balšas III. und eine Enkelin der Helene, Namens Helene, gaben Sandalj und Helene dem Stephan, einem Neffen Sandaljs und dem späteren



Herzog Stephan, beiläufig im Jahre 1423 zur Gattin, und diese Helene gebar dem Stephan im Jahre 1424 die Tochter Katharina, die spätere bosnische Königin.

Sandalj, der Grossvojvode des Landes Bosnien, starb am 15. August 1435, seine Witwe Helene, die Tochter des Fürsten Lazar, zu Ende des Jahres 1442. In ihrem am 25. November 1442 in Gorčani in der Zeta abgefassten, von der Hand ihres Beichtvaters, des Nicander von Jerusalem, geschriebenen Testamente bedenkt sie ihre Enkelin, die Fürstin Helene (Gattin des Herzogs Stephan), dann das Fräulein Katharina, ihre Urenkelin und Tochter des Herzogs Stephan, und ihre Enkelin Theodora. Bezüglich des Namens Theodora (Todora) sagt Daničić in seinem „Rječnik iz srpskih starina“: „Gattin des Herzogs Radosav Pavlović 1439—1442. Sie war eine Verwandte der Helene Sandalj, die sie 1442 als ihre Enkelin bezeichnet, scheint eine Tochter der Katalene, welche eine Verwandte derselben Helene war, zu sein. Miklosich 415, Pucić Nr. 121.“ — Ferner unter dem Schlagworte „внучица“: „neptieula, wo es aber passt, kann dies Wort auch proneptis (Urenkelin) bedeuten, cf. Todora.“ Ich glaube jedoch, dass die „Enkelin Todora“ der Helene Sandalj auf keinen Fall eine Tochter Katharinas (Katalena) sein konnte, da diese im Jahre 1442, als Helene Sandalj ihr Testament schrieb, noch ein unreifes Mädchen war und erst 1445—1446 heiratete.

Dieselbe Helene, Tochter des Fürsten Lazar, hat testamentarisch verfügt, was sie von ihren Besitzungen und ihren Geldern dem Herzog Stephan, ihrem sündenlosen Sohne, seiner Frau — ihrer Tochter — und den Kindern dieser Beiden (dem Fürsten Vladislav, dem Fürsten Vlatko und dem Fräulein Katharina (dieser: die kleinen Armbänder und eine „lutea“ Gold), dann ihrer Schwester Despina vermache. Als Testamentsvollstrecker und Fürsorger und Kirchenväter ihrer neuen Kirche in Gorica in der Zeta bestimmte sie gleichzeitig „ihre Enkelin, die Frau Herzogin Helene, und deren Erstgeborenen, den Fürsten Vladislav.“ — Stephan, der jüngste Sohn des Herzogs Stephan, wird im Testamente der Helene Sandalj nicht erwähnt, weil er 1442 noch nicht auf der Welt war. Diesen Stephan scheint überhaupt nicht die Enkelin der Helene, sondern die zweite Gattin Herzog Stephans, die Herzogin Barbara, zur Welt gebracht zu haben.

Vladislav und Vlatko, die Söhne des Vojvoden Stephan und Brüder Katharinas, hatten am 18. September 1438 das 14. Lebensjahr noch nicht erreicht, sie konnten also ihre Antheile aus dem Vermächtnisse des Vojvoden Sandalj, des Onkels ihres Vaters Stephan (Miklosich, Mon. serb., 394) nicht in Empfang nehmen. Diese Söhne des Stephan bestätigen aber bereits am 7. Mai 1440: Fürst Vladislav und Fürst Vlatko haben von der Commune Ragusa alle Depots und die Ueberreste derselben, die der erlauchte Grossvojvode Sandalj für sie dort erlegte, übernommen (Miklosich, Mon. serb., p. 403). Vladislav und Vlatko hatten also zwischen dem 18. September 1438 und dem 7. Mai 1440 ihr 14. Lebensjahr bereits überschritten, und wir wollen annehmen, dass dies bei Vladislav am 1. Mai 1439, bei Vlatko am 1. Mai 1440 eingetreten war. Sonaeh wäre Vladislav im Jahre 1425, Vlatko im Jahre 1426 zur Welt gekommen, und dann könnte gefolgert werden, dass Katharina 1424 geboren wurde und demnach das erste Kind des Fürsten, später Vojvoden und zuletzt Herzogs Stephan, von der Helene, Tochter Balšas III. gewesen sei.

Zu Ende 1443 starb der bosnische König Tvrtko II. Tvrtković, worauf Thomas Ostojić, ein unehelicher Sohn des einstigen Königs Ostoja, König von Bosnien wurde; dieser nennt seinen Vorgänger Tvrtko II. „seinen Onkel“. Vor seiner Erhebung auf den Thron lebte Thomas als Patarene in vollster Abgeschiedenheit. Er war damals schon verheiratet und hatte von seiner aus niederen Kreisen stammenden Gattin, die,

wie gesagt wird, Vojača hiess, einen Sohn Namens Stephan, der seinem Vater auf dem bosnischen Königsstuhle folgte.

Zur Festigung der Stellung des Thomas Ostojić auf dem Königsthron trug der berühmte ungarische Fürst Johann Hunyady, ein Beirath des jungen ungarischen Königs Ladislaus, der den Thomas im Jahre 1444 in der bosnischen Königswürde anerkannte und bestätigte, Vieles bei. Thomas näherte sich aber auch dem päpstlichen Stuhle, wo er erklärte und daraufhin dem Papste auch Beweise dafür erbraachte, dass er sich vom patarenischen Irrglauben, in dem er geboren wurde, abgewendet und den römischen Glauben angenommen habe. Gleichzeitig bat er den Papst um Hilfe in seiner Noth; er berichtete nämlich, dass wegen seiner unehelichen Geburt, wie auch deshalb, weil seinen Königsthron eine aus niederen Kreisen stammende Gattin theile, die bosnischen Grossen ihm nicht zugethan seien. Papst Eugen IV. leistete dem Könige (s. Theiner, Mon. Slav. merid. I, S. 388, vgl. Klaić, Geschichte Bosniens, S. 287 und weiter) wirklich seine Hilfe.

Nachdem mit päpstlicher Bewilligung — so schreibt Klaić — die Ehe des Königs Thomas mit Vojača als ungültig getrennt worden war, hielt er Umschau nach einer Gattin, die ihrer Familie nach würdig wäre, die königliche Krone zu tragen. Es ist nicht bekannt, ob ihn Schönheit bezauberte oder staatsmännische Erwägungen leiteten, als er um die Hand der jungen Katharina, der Tochter des Grossvojvoden Stephan Vukčić, seines undankbaren Unterthanen und entschiedenen Gegners, anhielt. Stephan gab ihm gerne sein Kind, und so wurde Katharina, nachdem sie die patarenische Irrlehre abgeschworen und den römischen Glauben angenommen hatte, Königin von Bosnien.

Orbini sagt auf S. 368 ganz einfach: „Il quale (Re Tomase) si marito con Catharina, figliuola di Stefano Cassacia (Kosača), Duca di S. Sabba“, er sagt aber nirgends, dass Katharina eine besondere Schönheit oder so schön gewesen wäre, dass sie hiedurch zu bezaubern vermoeht hätte; auch sagt er nicht, dass Stephan, der Grossvojvode des bosnischen Landes, seine Tochter Katharina gerne dem König Thomas zur Gattin gegeben habe; endlich sagt er auch nirgends, dass sich Katharina, als sie bosnische Königin wurde, vom Patarenenthum losgesagt und die römisch-katholische Religion angenommen habe. Und doch verstand es Orbini, seine Werke auszuschmücken, wenn er dies eben thun wollte, und es kann sein, dass er darin selbst Herrn Klaić überlegen war. Trotz alldem sagt aber Orbini, ohne in die Klaić'schen Epitheta und Zuthaten zu verfallen, doch nur, dass König Thomas Katharina, die Tochter des Stephan Kosača, Herzogs vom heiligen Sabbas, geheiratet habe. Ausser Orbini und Fra Andrija Kačić erwähnt Niemand die Hochzeit des Königs Thomas; der letztere mit poetischen Floskeln in seinem Liede „Die Hochzeit des bosnischen Königs Stipan Kristić“:

Zu deutsch etwa:

„Од када је Лика и Крбава,  
Славна Босна витешка држава,  
И од кад је равна Угарија,  
Далмација и с њом Булгарија,  
Нису лиши свати сакуљени,  
Ни племићи лиши састављени,  
Што су свати краља босанскога  
По имену Криштића Стипана  
И његове лепе заручнице  
Дјевојке Кате Херцеговке —

Seit besteht Lika und Krbava  
Und das edle schöne Land der Bosna;  
Seit das eb'ne Ungarland besteht,  
Dalmatien und Bulgariens Grenzen,  
Kam kein schön'rer Hochzeitszug zusammen,  
Gab's in ihm nicht schön're Edelleute  
Als beim Hochzeitszug vom Bosnakönig,  
Der den Namen Kristić Stephan führte  
Und zur Gattin Katharina wählte,  
Wohl die schönste Maid des Herzoglandes



Лица ћерца Херцега Стипана  
Славна сада Катарина звана,  
Које тило у Риму прибива,  
А душица у миру почива.“

Eine Tochter Stephans, des Herzogs.  
Ihre Hülle ist in Rom bestattet,  
Ihre Seele ruhet sanft in Frieden.

Damit will ich aber weder die Schönheit Katharinas in Abrede stellen, noch behaupten, Herzog Stephan, der weder vor noch nach der Hochzeit dem König Thomas besonders gut gesinnt war (was dieser in gleicher Weise erwiderte), hätte sein Töchterlein nur ungern zur Gattin gegeben. Aber die Angabe des Herrn Klaić, „Katharina hätte, als sie Königin wurde, die patarenische Irrlehre abgeschworen und den römischen Glauben angenommen“, kann ich so ohne Weiteres nicht hinnehmen.

Balša III. war ein Orthodoxer, und auch seine Tochter wurde im Geiste der orientlich-orthodoxen Kirche erzogen. Gewiss hat sie, als sie sich mit dem Fürsten Stephan, dem Neffen Sandaljs, verehelichte, die Religion nicht gewechselt; auch hätte hiezu ihre Grossmutter Helene, die Gattin Sandaljs und Tochter des Fürsten Lazar, sicherlich niemals ihre Einwilligung gegeben. Hätte schliesslich, so muss man sich fragen, die Gattin Sandaljs, Helene, am Todtenbette diese ihre Enkelin, die Vojvodin Helene, zur Fürsorgerin der von ihr erbauten neuen Kirche in Gorica bestellt, wenn diese Vojvodin Helene damals (im Jahre 1442) Patarenin gewesen wäre? Ist es weiters denkbar, dass Helene, die Tochter des selig vorstorbenen Fürsten Lazar, in dem von der Hand des greisen Priesters Nicander aus Jerusalem geschriebenen Testamente ihrer Urenkelin, „dem Fräulein Katharina“, der späteren bosnischen Königin, „kleine Armbänder und eine Lutca Gold“ vermacht haben würde, wenn Katharina sich zur patarenischen Irrlehre bekannt hätte?

Ja selbst der bosnische König Thomas hat bis zum Jahre 1457 die Taufe nicht erhalten, wengleich er schon 1444 als Christ (Katholik) angesehen wurde; getauft wurde er erst im Sommer 1457 durch den päpstlichen Legaten Cardinal Johann Carvajal, wie dies Aeneus Sylvius (der spätere Papst Pius II.) in seinem im Jahre 1458 beendeten Werke „Europa“ auf Grund des vom genannten Legaten erstatteten Berichtes ausdrücklich meldet. (S. diese „Mittheilungen“, Band II, 1894, S. 333.)

Herzog Stephan theilte in einem offenen Briefe vom 19. Juli 1453 mit, er habe seinen Verwandten jedwede Uebertretung und jeden Anschlag verziehen, insbesondere verzeihe er Helene und seinem Sohne, dem Fürsten Vladislav, dann allen Adeligen und Edelleuten und den Bewohnern aller Classen aus der humska zemlja (dem Lande Hum), die von ihm als Anhänger der Frau Helene und des Fürsten Vladislav abgefallen seien. (Miklosich, Mon. serb., p. 457—463.) Ueber diesen Zwist gibt zuverlässige Auskunft die aus dem X. Bande der „Godišnjice“ (Annalen) abgedruckte tüchtige Abhandlung des Ljubomir Jovanović „Ratovanje Hercega Stjepana s Dubrovnikom 1451—1454.“ (Die Kriege des Herzogs Stephan mit Ragusa 1451—1454).

Helene, die erste Frau des Herzogs Stephan, eine Tochter Balšas III. und Mutter der bosnischen Königin Katharina, starb zu Ende 1453, und schon am 22. Januar 1454 war es in Venedig bekannt, dass Herzog Stephan „defuncta uxore sua, querit contrahere matrimonium cum uxore olim bani Petri pro habendo in manibus suis Clissam et alia bona filiorum dicti quondam bani Petri“ (Ljubić, Mon. X, 25; cf. Ljubić, Relationes Venetae I, 5). Des Weiteren werden in demselben X. Bande der Ljubić'schen „Monumenta“ erwähnt: unter dem 15. und 21. November 1453 „nuptiae a parentela, secuta inter dominum despotum Rassie et ducem Stefanum“ — und „nuptiae filii d. Stephani, ducis Sancti Sabe“, — ferner unterm 31. December 1453 „nuptiae duois

Stefani“ und ebenso unterm 21. Jänner 1454. Von dieser Ehe des Solnes des Stephan, höchst wahrscheinlich des Vladislav, und der Ehe des Stephan selbst kann und will ich an dieser Stelle nicht verhandeln, denn hier soll ja nur über das verhandelt werden, was die Tochter Stephans, die bosnische Königin Katharina, betrifft.

König Thomas starb am 10. Juli 1461, und Katharina wurde in ihrem 37. Lebensjahre Witwe; sie blieb mit ihren beiden Kindern, dem Sohne Sigismund und der Tochter Katharina, in Bosnien. Aus Liebe zu seiner Tochter, der verwitweten bosnischen Königin, versöhnte sich Herzog Stephan mit Thomas' Nachfolger, dem Stiefsohne der Katharina, dem bosnischen König Stephan Tomašević. (Ljubić, Mon. X, 1892 und Klaić, Geschichte Bosniens, S. 325.)

Es kam das Jahr 1463, aus welchem kroatische Chronisten berichten: „tada mahomet car turski vze Bosnu i vze Stipana i Žikmunta, sini Tomaša krala bosanskoga miseca iuna.“ (Zu deutsch: „Da eroberte der türkische Sultan Mehmed Bosnien und nahm gefangen Stephan und Sigismund, die Söhne des bosnischen Königs Thomas, im Monate Juni.“) (Archiv IV, 34 und 38.) Ein serbischer Chronist meldet aber aus demselben Jahre: воєва (ходи) цар Мехмед през (преко) Дрину на Босну и ухвати краља Стефана, зета деспота Лазара и главу му отсече а брата му и сестру пороби. — „Da zog Sultan Mechmed über die Drina nach Bosnien und nahm den König Stephan, den Schwiegersohn des Despoten Lazar, gefangen und liess ihm den Kopf abhauen, seinen Bruder und seine Schwester aber nahm er gefangen.“ (Nach Stojanović, „Srpski ljetopisi“, S. 96.) Der serbische Chronist nennt nicht die Namen der in Gefangenschaft gerathenen zwei Geschwister des letzten bosnischen Königs Stephan (sie waren seine Geschwister nur nach dem Vater, dem König Thomas), die kroatischen Chronisten wissen aber nur den Namen des Bruders, nicht jenen der Schwester zu nennen. Aus dem Testamente der Königin Katharina erfahren wir jedoch, dass ihr im Jahre 1463 gefangen genommener Sohn Sigismund und ihre Tochter Katharina hiess. Aus einem in Rom am 23. Juli 1470 geschriebenen Briefe entnehmen wir, dass dieser Sigismund damals, d. i. 1470, 14 Jahre, die gefangen genommene Tochter Katharina aber 10 Jahre alt war; hiernach wurde der Erstere 1456, Katharina aber 1460 geboren. Aus diesem und anderen von römischen Cardinälen geschriebenen Empfehlungsschreiben, wie auch aus einem Briefe der Königin Katharina, welchen sie an den Dogen von Mailand Galeazzo Maria Sforza richtete und dahin durch ihren Gesandten abschickte, erfahren wir, dass die Königin, sobald sie erfuhr, dass ihre Kinder noch nicht zum mohammedanischen Glauben übergetreten seien, sich entschloss, zum Sultan zu gehen und ihre Kinder auszulösen. Zu diesem Zwecke bat sie auch den genannten italienischen Herzog, indem sie ihn an das Freundschaftsverhältniss zwischen ihrem Vater, dem Herzog Stephan, und seinem Vater Franz Sforza erinnerte, er möge ihr mit Geldmitteln zu Hilfe kommen, damit sie ihre Kinder aus der türkischen Gefangenschaft befreien könne. (Vide Mon. Hungariae historica, Mátyás Király korából, II, 177—184.)

Am 11. Februar 1474 schrieb Königin Katharina neuerlich an den genannten Mailänder Herzog und sendete ihm ihren Brief aus Rom durch den Abt Peter Diforte und ihren Verwandten Radić, doch wozu dies geschah, wird im Briefe nicht gesagt. (Siehe dasselbe Werk S. 264.)

Königin Katharina hat ihre Kinder, den Sohn Sigismund und die Tochter Katharina, aus der türkischen Gefangenschaft nicht befreit, und als sich im Jahre 1478 der Augenblick näherte, dass sie diese Welt mit einer andern vertauschen sollte, da bestimmte sie in ihrem Testamente . . . . Doch ich muss zunächst vom Testamente ihres Vaters, des Herzogs Stephan, welches derselbe einen Tag vor seinem Tode († 22. Mai 1466)



von der Hand Davids, des Metropolitens von Mileševo, seines Hausgenossen, niederschreiben liess, sprechen, damit wir sehen, ob Herzog Stephan auf dem Todtenbette und im letzten Augenblicke seines Lebens sich seiner vielleicht einzigen Tochter, der verwitweten bosnischen Königin Katharina, erinnerte.

Herzog Stephan hat sich, als er sein Testament machte, vor Allem des Heiles seiner Seele erinnert, weshalb er zum Lobe und zum Dienste Gottes aus seinem Vermögen 10.000 Goldducaten stiftete. Dann gedenkt er seines Sohnes, des Fürsten Vlatko, seines Sohnes, des Fürsten Stephan, und seiner Gattin Cäcilia und sagt, was er jedem derselben besonders vermache, und endlich bestimmt er, dass das ganze übrige Vermögen zu gleichen Theilen zu vertheilen sei zwischen seine drei Söhne Vladislav, Vlatko und Stephan. Seine Tochter, die verwitwete arme bosnische Königin Katharina, die damals zu Rom von der Gnade des heiligen römischen Stuhles lebte, bedenkt Herzog Stephan gar nicht, ja er erwähnt ihrer in seinem Testamente überhaupt nicht, als ob sie nicht auf der Welt und am Leben gewesen wäre. Wer könnte heute wissen und sagen, weshalb der sterbende Vater seiner einzigen Tochter nicht gedachte, und weshalb er sie in seinem Testamente gar nicht erwähnt?

Mit Recht dürfen wir Katharina vom Stamme der Kosača eine arme, unglückliche Königin nennen, wenn wir bedenken, was sie Alles erleben und erdulden musste, dass nämlich am 10. Juli 1461 ihr Gatte König Thomas — wie erzählt wird — vom eigenen Bruder und vom eigenen Sohne aus seiner Ehe mit einer Patarenin ermordet wurde, dass die Türken, als sie 1463 die bosnischen Städte eroberten, ihren Sohn und ihre Tochter gefangen nahmen, und dass endlich ihr Vater auf seinem Todtenbette im Jahre 1466 ihrer gar nicht gedachte!

Sie aber, als sie in Rom fünf Tage vor ihrem Tode das Testament aufstellte, erinnerte sich in demselben des Sohnes ihres Bruders Vladislav und bestimmte, dass jener silberbeschlagene Säbel, den sie ihrem im Jahre 1463 von den Türken gefangen genommenen, nach Constantinopel geschleppten und seither zum Islam übergetretenen Sohne Sigismund zugedacht hatte, ihrem Neffen, dem Fürsten Baoša zufallen solle, insoferne Sigismund nicht zum Christenthume zurückkehre. (Theiner, Mon. Slav. Mer. I, S. 510.)

„Schwer erkrankt — schreibt V. Klaić auf S. 340 — verfasste Königin Katharina am 20. October 1478 ihren letzten Willen, in welchem sie den römischen Stuhl zum Nachfolger im Königreich Bosnien bestimmte. Kurz darauf, am 25. October 1478, starb Königin Katharina. Auf ihrem Grabdenkmal in der Kirche „Ara coeli“ liest man noch heute: Der bosnischen Königin Katharina, Tochter des Herzogs Stephan vom heiligen Sabbas und der Helene aus dem Hause des Kaisers Stephan, Gattin des bosnischen Königs Thomas, welche 54 Jahre lebte und in Rom am 25. October im Jahre des Herrn 1478 starb, wurde dies Denkmal errichtet.“

Herr Klaić war nicht in Rom, und doch sagt er, man lese dies noch heute auf dem Grabdenkmal dieser Königin. Herr Rački und Herr Johann Asbóth, welche in Rom waren und mit ihren lebhaften Augen das Denkmal besichtigten, sagen aber übereinstimmend, dass diese slavisch-bosnische Inschrift heute dort nicht existire. Der Erste bemerkt noch, dass dieselbe Inschrift seit Langem schon, und zwar bereits seit 1590, nicht mehr vorhanden sei, der Zweite glaubt aber, dass sie überhaupt niemals existirte und dass die ganze Inschrift ein Falsificat sei. Und kann die lateinische Inschrift, die factisch besteht und heute noch zu lesen ist und in der es heisst, dass Katharina „soror“ des Herzogs Stephan gewesen sei, und in welcher die seltsamen Worte „et“ und wieder „et“, dann „quantum vixit“ und „monumentum ipsius scriptis positum“ vorkommen —



Anderes aussagen als etwas dem Obigen Aehnliches? Ich frage übrigens nur, denn ich halte mich nicht für berufen, diese Frage zu lösen.

Bosnische Forscher aber sollten das Studium derselben in die Hand nehmen und eine Entscheidung darüber herbeiführen, wie es sich mit jener seltsamen Inschrift in der Kirche „Ara coeli“ verhält.<sup>1)</sup>

### b) Maria, die letzte Königin Bosniens.

In der Geschichte Bosniens, welche Herr V. Klaić „nach den besten Quellen“ schrieb und 1882 in Agram herausgab und die auch in deutscher Uebersetzung (Leipzig 1885) erschienen ist, wird gesagt, dass der bosnische König Thomas einen noch nicht verheirateten erwachsenen Sohn Namens Stephan gehabt, während der serbische Despot Lazar aus seiner Ehe mit Helene Paläologa eine einzige Tochter Helena (Jelača) besessen habe, und dass noch zu Lebzeiten des Lazar († 20. Januar 1458) die Ehe zwischen dem bosnischen Thronfolger und der Despotentochter Helena derart vereinbart worden sei, dass nach dem Ableben des Despoten dem Kronprinzen Stephan nicht bloß das östliche Bosnien, sondern auch die Despotengewalt in Serbien zufallen solle (S. 314). Weiter wird S. 315 gesagt, dass am 1. April 1459 der bosnische Kronprinz und Despot von Serbien Stephan Tomašević seine Verlobte Helena geheiratet habe. Endlich heisst es auf S. 325, dass derselbe Stephan in den ersten Novembertagen 1461 zum bosnischen König mit jener Krone gekrönt worden sei, die ihm Papst Pius II. durch seine Gesandten überschickt, und dass zu derselben Zeit oder etwas später die Königin Helena den Namen Maria erhalten habe.

Mit Klaić in Agram stimmt in der Hauptsache Stojan Novaković in Belgrad überein. (Siehe seine Abhandlung „Die letzten Brankovići“, in den Annalen der Matica srpska 1886, Bd. 146, S. 18—42.) Letzterer sagt in seiner neuesten aus dem 174. Bande der Annalen der „Matica srpska“ abgedruckten Abhandlung auf S. 18 auch, dass die Despotin Helena mit Lazar keine männlichen Kinder, sondern nur eine Tochter gehabt, und dass die Despotin es so einzurichten verstanden habe, dass ihre einzige Tochter an Stephan Tomašević, den Sohn des bosnischen Königs Stephan Tomaš, verheiratet worden sei. Wahr ist, dass schon Bonfinius, der in den letzten Regierungsjahren Königs Mathias († 1490) und in den ersten Regierungsjahren des Königs Ladislaus II. die Geschichte Ungarns schrieb, dort sagt, dass „Lazarus“ (der jüngste Sohn des Despoten Georg), „qui Regno successit, unam tantum filiam genuit, quam Stephanus Bossoniensium rex uxorem duxit.“ (Dec. III, lib. X, S. 534.) Aber aus anderen zuverlässigeren historischen Quellen weiss man, dass nach dem Despoten drei Töchter verblieben, welche die Witwe desselben und Mutter dieser Kinder, Despotin Helena, verheiratete, und zwar die älteste an den erwähnten bosnischen Thronfolger, die beiden anderen, von denen hier nicht die Rede sein soll, an Andere. Wahr ist aber auch, dass in serbischen Chroniken geschrieben steht: „Im Jahre 1459 verheiratete die Despotin Helena ihre Tochter Helena an den Fürsten Stephan, den Sohn des bosnischen Königs Thomas.“ Ferner unter dem Jahre 1463: „Zog Sultan Mehmed über die Drina

<sup>1)</sup> Ueber den gegenwärtigen Standort des Grabsteines sei bemerkt, dass derselbe weder, wie Rački l. e. schreibt, in einen Pfeiler des Kirchenschiffes, noch, wie Asbóth (S. 457 der deutschen Ausgabe) angibt, „in einen Pfeiler unter der Kanzel“ eingemauert ist. Er befindet sich vielmehr an der linken rückwärtigen, dem Hochaltar zugekehrten Wand des sogenannten Triumphbogens oberhalb einer Kanzel, wie ich mich 1892 nicht ohne Mühe in der fast ganz mit Grabsteinen gepflasterten und ausgekleideten Kirche überzeugt habe.

nach Bosnien und nahm den König Stephan, den Schwiegersohn des Despoten Lazar, gefangen, seine Gattin aber, Namens Despotin Jelača (Helena), eine Tochter Lazars, rettete sich mit ihren Schätzen durch die Flucht nach Ungarn.“ („Војева цар Мехмед през (преко) Дрину на Босну и ухвати краља Стјепана, зета деспота Лазара“ — „и та зовила деспотица Јелача дъшти Лазарева севѣк вѣгствоу въдасть на оугрѣк съ ризницю своєю.“

Es ist aber offenkundig, dass die serbischen Chronisten einen Fehler begingen, indem sie Jelača (Helena), die Tochter Lazars, die an den bosnischen Thronfolger und (seit 1461) König Stephan verehelicht war, mit ihrer Mutter Helena, welche 1463 den Titel Despotin führte, verwechselten. Aus anderen besseren und zuverlässigeren Quellen weiss man auch, dass die älteste Tochter des Despoten Lazar, die spätere und letzte bosnische Königin, von ihrer Geburt an den Namen Maria führte, und dass sie nicht erst später, als ihr Gatte zum bosnischen Könige gekrönt wurde, diesen Namen angenommen habe.

Im Jahre 1891 erschien in Temesvár das Werk des Dr. Moriz Wertner: „A közép kori Délszláv Uralkodók genealogiai története.“ Was hier auf S. 107—125 in ungarischer Sprache von den Brankovići erzählt wird, hat derselbe Autor ein Jahr vorher in deutscher Sprache in der „Ungarischen Revue“ 1890, S. 426—443 unter dem Titel „Die fürstlichen Brankovics“ publicirt. Wertner sucht zu zeigen, dass der letzte serbische Despot nicht eine einzige Tochter — wie Klaić und Novaković behaupten — oder wie Andere glauben drei, sondern vier Töchter besass, und zwar:

a) Helena (Jelača), die am 1. April 1459 an den bosnischen Thronfolger Stephan verheiratet wurde, im November 1461 den Namen Maria annahm und 1466 in Ungarn starb;  
 b) Irene (Jerina), verheiratet an Johann, einen Sohn Georgs Castriota (Skenderbeg);  
 c) Emilie (Milica), verheiratet an den Despoten Leonhard III., einen Sohn des Grafen Carl II., Herrn von Zante aus dem Hause Toko;

d) Margarethe (Margita). „Diese hätten wir — bemerkt Moriz Wertner — als erste in der Reihe anführen sollen. Sie wird in der uns schon bekannten Urkunde ddo. 7. August 1451 Szendrő, ausdrücklich als Margaretha, Tochter Lazars, Enkelin des Fürsten Georg genannt. Sie ist wahrscheinlich damals das älteste Kind Lazars gewesen und dürfte, da wir keine ferneren Nachrichten von ihr haben, frühzeitig und unvermählt gestorben sein.“

Dem ist jedoch nicht so, sondern etwas Anderes ist richtig. Die erwähnte, in Smederevo am 7. August 1451 ausgestellte Urkunde findet sich bei Graf Teleki: Hunyadiak kora Magyarországon, Bd. X, S. 308. In diesem Vertrage, der zwischen dem Despoten Georg und seinem Hause einerseits und Johann Hunyady, damals Gouverneur des Königreiches Ungarn, und dessen Hause andererseits durch Vermittlung der ungarischen Magnaten geschlossen wurde, verpflichtet sich Despot Georg „personaliter per se ac pro inclitis et generosis dominabus Catherina, consorte illustris principis domini Ulrici Cilie, Orthemburge et Zagorie comitis, ac Margaretha vocatis filiabus suis, nec non puellis Elizabet filie ejusdem comitis Ulrici et Margaretha appellata filia illustris Lazari, filii sui, neptibus scilicet suis, — onera corundem ac aliorum quorumlibet, quos presens negotium et ea que subnotantur quomodolibet concerneret — recipiendo coram nobis constitutus, presentibus etiam et audientibus generosa domina ferina (Jerina) vocata consorte nec non illustribus dominis Gregorio, Stephano et prefato Lazaro, filiis ejusdem domini Georgii dezpoti.“ Der serbische Despot Georg schliesst den Vertrag mit den ungarischen Magnaten, die nach Smederevo gekommen waren, um den Despoten mit Johann Hunyady, dem Gouverneur des Königreiches Ungarn, zu



versöhnen. Hiebei waren anwesend und mit dem Vertragsabschlusse einverstanden: seine Gattin Irene (Jerina) und seine Söhne Gregor, Stephan und Lazar. Gleichzeitig vertritt der Despot Georg als Familienoberhaupt die abwesenden und jene Familienangehörigen, die sich selbst zu vertreten nicht vermögen, und zwar: seine beiden Töchter Katharina, Gattin Ulrichs, Grafen von Cilli, und Maria, die gewesene Sultanin, die aber in dieser Urkunde fälschlich als Margaretha (Margita) bezeichnet wird; seine Enkelinnen: Elisabeth, Tochter der genannten Katharina, Gräfin von Cilli, und Maria (die ebenfalls fälschlich Margaretha genannt wird), eine Tochter seines Sohnes Lazar, die zur Zeit, als der Vertrag geschlossen wurde, allein am Leben war, da die anderen Töchter Lazars erst nach dem Jahre 1451 zur Welt kamen. Und diese Maria oder Margaretha, wie sie fälschlich in der Urkunde genannt ist, wurde später bosnische Königin.

Dass aber der Name Maria mit Margaretha verwechselt wurde, kann man aus dem VI. Bande der „Starine“ (Alterthümer) entnehmen, wo Herr Rački Urkunden über die Beziehungen der Republik Ragusa zu Bosnien und zur Türkei im Jahre des Sturzes des bosnischen Königreiches publicirte, und wo auf S. 9 zu lesen ist: Am 9. Juli 1463 wurde beschlossen: „de dando libertatem d. Rectori et suo minori consilio respondendi regine Mare scribendo sibi, quod possit venire ad aliquam ex insulis nostris“ und S. 15: „Marra, regina di Bosna, moglie di Stefano si ridusse a Ragusa“, dann endlich auf S. 13: „Margarita, regina di Bosna perso il regno e il marito“.

Die letzte bosnische Königin hiess also von ihrer Geburt an Maria und wechselte als Königin weder die Religion noch den Namen. In welchem Jahre wurde sie aber geboren?

Unsere Chroniken und der zeitgenössische Du Fresne schreiben übereinstimmend, dass Helena, Tochter des Despoten Thomas Paläologos, aus Morea im Jahre 1446 nach Serbien gebracht und dort am 27. December Lazar, dem jüngsten Sohne des Despoten Georg, angetraut wurde. Als erstes Kind Lazars kann Maria im October 1447 zur Welt gekommen sein, sie wäre sonach am 1. April 1459, als sie in Smederevo mit dem bosnischen Thronfolger und (durch die Gnade des ungarischen Königs Mathias) Despoten von Serbien Stephan Tomašević getraut wurde, erst im 12. Lebensjahre gestanden und hätte 1463, als sie den Gatten und das Königreich verlor, noch nicht volle sechzehn Jahre gehabt. Auf S. 339 seiner Geschichte Bosniens schreibt Herr Klaić: „Der sechzigjährige Mufti zog hierauf sein Schwert und hieb dem bosnischen Könige den Kopf ab. So endete der letzte bosnische König. Seine Gattin Maria floh angesichts der von den Türken drohenden Gefahr nach Kroatien, wo sie vom Banus Paul Sperančić, einem entschiedenen Gegner ihres Gatten, beraubt wurde. Aus Kroatien begab sie sich in das damals venetianische Spalato, wo sie noch im December im St. Stephanskloster in der Nähe der Stadtmauern verweilte. Später verliess sie Spalato und zog nach Ungarn, wo sie der Tod ereilte. Nach Klaić schreibt dasselbe der oben erwähnte Moriz Wertner. Aber schon vor Klaić haben alle jene, welche die bosnische Geschichte nach Orbini (vgl. S. 376 seines Werkes) schrieben, das Gleiche behauptet, d. h., dass Maria, nachdem sie sich aus der Gefangenschaft des kroatischen Banus befreit, schliesslich in Ungarn Aufenthalt genommen habe und dort gestorben sei. Slavoljub Bošnjak (Fra Ivan Jukić), der im Jahre 1851 in Agram die „Geographie und Geschichte Bosniens“ (Zemljop. i povj. Bosne) herausgab, weiss aber auch noch, in welchem Orte und Jahre, an welchem Tage und an welcher Krankheit die letzte bosnische Königin gestorben sei; er schreibt nämlich auf S. 127: „Maria entfloh aus dem Gefängniss und begab sich nun zu ihrer Mutter nach Ungarn, wo sie zu Pressburg im Jahre 1466, am 20. Juni an gebrochenem Herzen starb.“

Woher mag dies Fra Jukić wissen? Selbst hat er darüber keinen Aufschluss gegeben; er mag dies aber wie immer erfahren haben, so ist es doch nicht wahr, dass Königin Maria schliesslich in Ungarn Aufenthalt genommen habe und dort gestorben sei, vielmehr steht fest, dass sie ihre letzten Lebensjahre ganz wo anders verlebte und dort auch vom Tode ereilt wurde.

In der von Herrn Professor Jagić in seiner Abhandlung: „Ein Beitrag zur serbischen Annalistik“ publicirten Chronik heisst es auf S. 98 unter 6984 = 1476: „и кралица, Лазарева кћи спаде госпођу Кантакузинуу у цара и одузе ю цар и поучи ю“, was jemand wie folgt übersetzt: Et Regina, despotae Lazari filia, aecusavit dominam Cantacuzenam ezaro, et ezarus eam tonsit (Archiv III, 23).

Jene Königin, welche die Frau Cantacuzena beim Kaiser angeklagt hatte, war keine andere als die gewesene bosnische Königin Maria, und jene angeklagte Cantacuzena war ihre Tante (die Schwester ihres Vaters) Namens Catharina, die gewesene Gräfin von Cilli. Der Kaiser aber, bei dem die Anklage vorgebracht wurde, war der türkische Kaiser Mehmed II. Welche Strafe aber der Sultan über die von der Königin Maria angeklagte Cantacuzena verhängte, ob er befahl, dass sie ihres Kopfhaares beraubt werde, oder ob er sie foltern liess, dies ist in der Chronik nicht genau gesagt. In dem von Carl Hopf in dem Werke „Chroniques Gréco-Romaines“, Berlin 1873, herausgegebenen Traetat: „Tratto della casa d'Ottomano e come passò in Europa, e della ruina dell'imperio de Constantinopoli etc., per Theodoro Spandolito gentilhuomo greco, e la donò a me Don Constantino Mosachi nel 1535“ wird auf S. 333 gesagt: „il re Stefano de Bosna haveva per moglie una figliola de Lazaro de Servia, nominata Maria... am sopravvenendo Mahumet li fece tagliar la testa, non servandoli quello eh' l'avea promesso il suo Belerbei“ (Mahmud Angjelović) „e fece pigliare la Regina e la donò al suo cortegiano, lo quale la tolse per moglie“.

Engel („Geschichte von Servien und Bosnien“, S. 424) eitirt aus der Handschrift des Kallimachus in der kaiserlichen Hofbibliothek zu Wien unter dem Titel „Elisabethae reginae Institutio pueri sui“ folgende Anekdote von der bosnischen Königin Maria: „Maria Bossinae regina, quae nune Constantinopoli apud Turcarum regem degit, interrogata quid est, quod rustieorum infantes... etc.“

In der vom Tübinger Professor Martin Crusius („Turcograeciae libri VIII“) publicirten, durch ihn aus dem Griechischen in die lateinische Sprache übersetzten politischen Geschichte Constantinopels vom Jahre 1391—1578, die auch der Bonner Edition der byzantinischen Historiker einverleibt wurde (Bonnae 1849), wird auf S. 33 dieser letzteren Ausgabe erwähnt, dass der aus seinem Staate vertriebene Despot von Morea, Thomas Paläologos, nach Rom geflüchtet und dort auch gestorben sei mit Hinterlassung zweier Söhne und zweier Töchter, von denen eine an den serbischen Herrscher verheiratet war (die Despotin Helena), während die zweite nach seinem Tode an einen moskowitzischen Grossfürsten vermählt wurde. Dort heisst es weiter: „habuit (Thomas) et neptem, quam Mechemet, Bosnae regno et omni circumjaecente regione potitus, accepit, occiso ipso etiam rege. Hanc vero reginam (την δε χαλιτζαν) Constantinopolim deportavit, eique vietum quotidianum praebendum ad omnes dies vitae ipsius curavit. Cum autem eadem domina (χαλιτζα) amitam ibi haberet, Mariam nomine (im griechischen Text heisst es, dass diese Frau Maria eine Schwester des Vaters der Königin, also ihre Tante, gewesen), quae sultani Murati uxor fuerat et sultani Mechemet noverca erat, assignavit hie ei multa loca, juxta Serras, unde alimenta haberet nempe Ezobam (dies ist das in serbischen Urkunden erwähnte Ježevo bei Seres) et finitimum agrum omnem. Ita vixit eum potestate haec regina usque ad finem vitae suae.“



Weiters wird gesagt, der jüngere Sohn des Despoten Thomas Namens Manojlo (Emanuel) sei aus Rom entflohen und zum Kaiser gekommen; hierauf wird geschildert, wie er von der Gnade des Sultans lebte, wo er starb und wo er bestattet wurde, und zum Schlusse wird bezüglich der Königin Maria gesagt: „*pari modo etiam ipsius ex sorore neptis (d. i. Emanuels Nichte) illa, quam diximus regina (ἡ καλλιτίζα) haud multo post fato functa est.*“ (Vgl. hierüber Hopf in der Encyclopädie von Ersch & Gruber, Bd. 86, S. 132.) Hinsichtlich der Angaben des Theodor Spandugino und jener des Schreibers der politischen Geschichte Constantinopels habe ich blos zu bemerken, dass Sultan Mehmed II. im Jahre 1463 die Königin Maria nicht gefangen nahm und mit sich nach Constantinopel führte, und dass er sie auch nicht einem seiner Hofbediensteten vermählt habe. Sie begab sich vielmehr aus freiem Antriebe nach dem Jahre 1466 aus dem Westen unter den Schutz des Sultans Mehmed II. und lebte in Jezevo bei Seres in Macedonien gemeinsam mit ihren Tanten, der Kaiserin Maria und der Cantacuzena, bis zu ihrem nach dem Jahre 1476 erfolgten Tode.

Ueber das Leben der Kaiserin Maria in Jezevo hat eben jetzt Herr Stojan Novaković eine Abhandlung unter dem Titel „Kaiserin Maria, historische Skizze aus dem 15. Jahrhundert“ ausgearbeitet, welche in den Annalen der „Matica srpska“ erschienen ist. In dieser Abhandlung thut Novaković auch der Schwester Marias, der Katharina (Cantacuzena), einstigen Gräfin von Cilli, Erwähnung. Er nennt aber die Nichte derselben, die bosnische Königin Maria, in dieser Abhandlung gar nicht, vielleicht deshalb, weil die Königin 1476 die Cantacuzena beim Sultan verklagte.

Am 14. September 1487 starb die Kaiserin Maria in Jezevo und wurde im Kloster der Gottesmutter in Košnica bei Kovale zur Ruhe bestattet; die Cantacuzena wurde aber in Konča, oberhalb Strumica, beerdigt. In welchem Jahre die bosnische Königin Maria starb und wo sie bestattet worden ist, dies vermag ich jedoch nicht anzugeben.

Aber mit dem Geständniss meiner Unkenntniss will ich diese Abhandlung über die bosnische Königin Maria doch nicht abschliessen, vielmehr will ich versuchen, diese Unwissenheit durch einige Bemerkungen und Richtigstellungen möglichst zu vertuschen.

Wie ich schon erwähnte, sagt Professor Klaić, dass noch zu Lebzeiten des Despoten Lazar die Heirat des bosnischen Thronfolgers Stephan mit der Despotentochter Helena vereinbart worden sei. Den Beweis für diese Angabe bleibt Herr Klaić schuldig. Aus dem Briefe Königs Thomas vom 1. Mai 1459, gerichtet an den Mailänder Herzog Franz Sforza (Mon. ungar. historica, Mátyás Király Korából I, 49) und speciell aus jener Stelle, wo König Thomas dem Herzog schreibt: „*qualiter usque adventum ipsius nostri Oratoris ex Italia quendam tractatum matrimonialem cum heredibus Illustris Principis quondam Lazari Despoti Rassie inceperamus*“ — würde ich schliessen, dass die Verhandlungen wegen Verhelichung der Tochter des Despoten Lazar an den bosnischen Thronfolger erst nach dem Tode dieses Despoten, und zwar mit seiner Witwe und dem Despoten Stephan, Lazars Bruder, begonnen hatten.

In der bereits erwähnten, in den Annalen der „Matica srpska“, Bd. 146, publicirten Abhandlung erwähnt Herr Novaković S. 16 folgende Chroniknotizen: „Im Jahre 1455 fiel Peter Kovačević unter den Mauern von Srebrenica in Bosnien von der Hand des Demetrius (Dmitar) Radojević am 5. (oder 6.) Mai. — Im Jahre 1456 kämpfte (vojeva) Vukosav Govjedinić am 21. Juni. — Im Jahre 1457 am 8. Jänner kämpfte (vojeva) Dmitar Radojević.“ Nun schliesst Novaković Folgendes: „Aus den letzteren Notizen erhellt, wie zufolge der letzten Misserfolge, der Gefangennahme des Mihail Szilagyi (Svilojević) und der Krankheit des Despoten Georg bosnischerseits wiederholt

Versuche unternommen wurden, sowohl Srebrenica als andere feste Plätze, die die serbischen Despoten in Bosnien besaßen, zurückzuerobern. Den Sommer vor dem Tode des Despoten Georg wiederholten sich diese Kämpfe. Sie setzten sich bis in die ersten Tage der Regierung des Despoten Lazar fort, denn der Kampf, den Dmtar Radojević am 8. Jänner 1457, also zwei Wochen nach dem Ableben des Despoten Georg, zu bestehen hatte, bezieht sich eigentlich noch auf diesen. Man weiss zwar nicht, wie dieser Kampf endete, allein aus einem im Mailänder Archiv verwahrten Briefe vom 22. Februar 1458 ersieht man, dass die Bosnier Srebrenica und die übrigen Vesten in jener Gegend erst 1458, nach dem Tode des Despoten Lazar, also zwischen dem 20. Jänner und 22. Februar 1458 erobert haben. Dies bedeutet sonach, dass damals, zu Anfang des Jahres 1457, Dmtar Radojević diese Plätze gehalten hat, und dass sie bis zum Tode Lazars in serbischen Händen blieben. „Gegenüber dieser Klarheit“ — so fährt Herr Novaković fort — „muss Dasjenige, was der neueste Historiker Bosniens, Herr V. Klaić“ (hier eitirt Novaković die Stelle S. 311—313, welche auch ich zu Anfang angeführt habe) „über jene Begebenheiten schreibt, als unrichtig erscheinen. Hiernach waren die Kämpfe des Dmtar Radojević, die nach dem Gesagten den Zweck hatten, Srebrenica zu vertheidigen, die veranlassende Ursache zur Aufnahme der Verhandlungen wegen jener Heirat. Diese Verhandlungen hatten zur Folge, dass Gregor und Stephan von der Nachfolge ausgeschlossen wurden und damit der Despotenstuhl der Brankoviće unzweifelhaft mit einem grossen Theile ihrer Besitzungen aus den Händen der Brankoviće in jene einer ganz anderen Familie überging, und zwar blos deshalb, weil der damalige Despot Lazar keine männlichen Kinder besass. Und nachdem diese Verhandlungen schon in den ersten Monaten des Jahres 1457 begonnen haben müssen . . .“ etc. etc.

Alle diese Ausführungen bringen absolut keinerlei Licht in die Sache, sondern beruhen auf falscher Lesung jener Chroniknotizen. In der Szeehenyi'schen Chronik (in Šafařík's Pamatky, S. 79) heisst es nicht: „въ лѣто 1456 воєва Вукосав Говѣдиниѣ јуна 21“, sondern es heisst dort, dass am 21. Juni der Vojvode Vukosav Govjedinić starb („да се је скончало војевода“). Weiters heisst es nicht: „по том (6965 = 1457) јануара 8. воєва Дмитар Радоевичь“, sondern es steht dort geschrieben, dass am 24. December 1456 der Herr Despot Georg starb, und dass daraufhin am 8. Jänner auch der Vojvode Dmtar Radojević gestorben sei (skončao se vojevoda). Von einem Kampfe der Serben mit den Bosniaken wird in den Chroniken auch nicht ein Wort erwähnt. Ich weiss, was Herrn Novaković hiezu verleitete, und wer eigentlich die Schuld trägt, dass er an jenen beiden Stellen „vojeva“ statt „vojevoda“ las. Hier will ich jedoch den Schuldigen nicht nennen, sondern blos sagen, dass gegenwärtig selbst Ljubomir Stojanović in seiner Ausgabe jener Chroniken an beiden erwähnten Stellen „vojevoda“ statt „vojeva“ eingesetzt hat. (Vgl. Spomenici srpske kralj. akademije, III, S. 134.) Dann noch etwas: was wäre denn das für ein eigenthümlicher Kampf gewesen, der an einem Tage durchgeführt und beendet worden wäre? „Im Jahre 1456 len 21. Juni kämpfte Vukosav Govjedinić.“ Wer war denn dieser Govjedinić und gegen wen kämpfte er? Aus solehen Notizen vermag man nichts Positives herauszubekommen, im allerwenigsten aber das, was Herr Novaković concludirte, dass nämlich Despot Lazar bereits 1457 darüber nachgedacht, gegrübelt und verhandelt habe, wie die Despotengewalt auf eine ganz fremde Familie übergehen werde, und zwar blos deshalb, weil Lazar 1457 kein männliches Kind besass. Durfte denn Despot Lazar im Jahre 1457 nicht mehr hoffen, dass ihm seine Gattin Helena, die damals kaum 24 Jahre alt war, vielleicht doeh noch einen Erben schenken werde?



Ich bin also der Meinung, dass Despot Lazar mit dem bosnischen Königshofe überhaupt keinerlei Verhandlung wegen der Eheschliessung zwischen seiner Tochter Maria und dem bosnischen Thronerben pflog, sondern dass diese Verhandlungen erst seine Witwe, die herrschsüchtige Griechin Helene Paläologa, aufnahm in der Hoffnung, dass sie durch diese Heirat sich die Gewalt in dem noch nicht eroberten Theile Serbiens erhalten werde. Wie irrte sie sich aber!

Und diese Despotin Helena hat thatsächlich ihre Tochter Maria an den bosnischen Thronfolger Stephan verheiratet. Die Brautleute schlossen den Bund fürs Leben am Thomassonntag den 1. April 1459. Gleichzeitig wurde der bosnische Thronfolger, den der ungarische König Mathias zum serbischen Despoten bestimmt und der am Mittwoch in der Charwoche, den 21. März desselben Jahres, die Staatsoberhoheit bereits übernommen hatte, in Smederevo als serbischer Despot proclamirt.

Und wie lange behielt dieser bosnische Thronfolger und serbische Despot und Schwiegersohn der Despotin Helena Smederevo und Dasjenige, was bei Smederevo noch geblieben war, in seiner Gewalt? Nicht einmal volle drei Monate!

Der Chronist der Szechenyi schreibt: „Im Jahre 1463 zog Sultan Mehmed gegen Bosnien und nahm König Stephan, den Schwiegersohn des Despoten Lazar, gefangen. Er übergab dem Sultan Smederevo . . .“ etc. Dies heisst, Sultan Mehmed habe den bosnischen König Stephan, der eine Tochter des Despoten Lazar zur Gattin hatte und der dem Sultan Smederevo übergab, gefangen genommen. Nach derselben Chronik bekam aber der Sultan Smederevo schon am 20. Juni 1459 in seine Hände.

In der kurzen kroatischen Chronik des Fra Ivan Tomanić, welche im IX. Bande des Archivs der südslavischen Akademie erschienen ist, heisst es: „Anno Domini 1459 rex Thomas Bosne obtinuit castrum Zmiderevo a Thureis in pasce et ibidem dedit Turcis.“ Entweder ist der Text verwischt und unklar, oder Fra Tomanić verstand nicht, was er in einer älteren Handschrift vorfand, denn im Jahre 1459 hat König Thomas Smederevo nicht von den Türken erhalten, sondern sein Sohn erhielt es, und nicht von den Türken, sondern von den Ungarn, beziehungsweise von der ungarischen Besatzung.

Was soll aber jenes „pasce“ bedeuten? Wollte er nicht etwa „in pace“ sagen, so mag er vielleicht an das Paschalfest (Ostern) gedacht haben; denn auch König Thomas sagt in seinem Briefe an den Mailänder Herzog vom 1. Mai 1459, in dem er ihm die Verheirathung des Thronfolgers und dass dieser die Herrschaft in Serbien übernommen habe, anzeigt: „Stephanus filius noster carissimus in octava Pasche Domini accepit in uxorem filiam prefati quondam Despoti Lazari et totum ejus dominium in Hungaria et Rascia, quod Turci nondum occupaverant, obtinuit, Despotus que factus est per Ser. Principem Dominum regem Hungariae, concordii voluntate omnium Rascianorum etc.“ Wichtig ist, dass auch der kroatische Chronist besagt, der bosnische König habe Smederevo den Türken übergeben („dedit Turcis“).

In den kurzen türkischen Chroniken, welche Hanns Löwenklau mit seinen Commentaren in deutscher und lateinischer Uebersetzung 1595 herausgab, schreibt er S. 26: „Nach dem ist er (Sultan Muchamet) vor Semendre gezogen. Der König aus Bossna hat ime Semendre willig aufgegeben (sponte sua Semendriae deditionem fecit) im Jar 863“ (1459).

Also sowohl nach serbischen und kroatischen, als auch nach türkischen Chroniken übergab Smederevo willig dem Sultan Mehmed-Chan der letzte bosnische König und damalige serbische Despot von Königs Mathias Gnaden im Jahre 1459.

Aber nicht blos christliche und türkische Chroniken, sondern auch viele Zeitgenossen sagen dasselbe und etwas noch Böseres. Papst Pius II. schreibt in der Antwort, die er an seinen Legaten, den Cardinal Sancti Angeli am 30. Juli 1459 richtet: „de amissione Szenderö (Smederevo) et perfidia Regis Bosne, atque de progressu Turcorum summam moestitiam cepimus.“ Wie muss aber erst König Mathias in Zorn gerathen sein über den Thronfolger und den König von Bosnien, als ihm die Kunde kam, dass der Thronfolger, welchem König Mathias das feste Smederevo übergeben hatte, damit er es schütze und vertheidige, diese Festung den Türken willig ausgeliefert habe!



# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Wissenschaftliche Mitteilungen aus Bosnien und der Herzegowina](#)

Jahr/Year: 1895

Band/Volume: [3\\_1895](#)

Autor(en)/Author(s): Ruvarac Hilarion

Artikel/Article: [Zwei bosnische Königinnen. 372-387](#)